"Zwöi sunnegi Ouge"

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BILDER ROLF A. STÄHLI

Berner Trachtenfrauen in der Gotthelftracht (links) und in der Müngertracht (rechts) beim Fachsimpeln über die Trachtenuhr.

«Zwöi sunnegi Ouge»

Weit über zweitausend Sängerinnen und Sänger trafen sich Ende Mai zum ersten Schweizerischen Trachtenchortreffen in Lenzburg. Die Zeitlupe begleitete die Trachtengruppe Koppigen an dieses Fest.

VON USCH VOLLENWYDER

Lachend und plaudernd kommen die Frauen des Trachtenchors Koppigen und Umgebung zum Einsingen in das Schulzimmer. Einige tragen die kostbare Berner Sonntagstracht mit der Rosshaarhaube, den Filigranrosetten und den vier- bis achtfachen Silberketten, andere die schlichtere Gotthelftracht mit der längs gestreiften Seidenschürze und der oxidierten Silberbrosche auf der Bluse, eine jüngere Sängerin ist in die blaue Müngertracht mit dem mit Blumen und Blättern bestickten seidenen Mieder gekleidet. Alle tragen sie das Festabzeichen an der Bluse und ein kleines Sträusschen mit einer dunklen Rose im Mieder.

Noch ist von Nervosität vor dem baldigen Auftritt nichts zu spüren. Die Dirigentin Martha Jovanovic macht mit dem Chor einige Stimmübungen: «p-p-p, t-t-t, k-k-k», sprechen die Frauen im Takt. Dann schlägt die Dirigentin die Stimmgabel an, horcht auf den Ton, stimmt eine Tonleiter, dann einen Dreiklang an. Die Frauen lassen ihn anschwellen und wieder verklingen. Die Stimmen, die meisten nicht mehr jung, tönen hell und klar. Zum letzten Mal stimmt der Chor sein Lied an, das er für das erste Schweizerische Trachtenchortreffen eingeübt hat und einer Fachjury vortragen wird: «Zwöi sunnegi Ouge, es Blüemli am Chleid, es Lied uf de Lippe und ds Härz voller Freud. Es Schaffe und Schträbe vom Morge bis Znacht, und gspüre, dass dobe es Vateroug wacht.»

Singen um die Wette

Zum 75-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Trachtenvereinigung hatte der Trachtenchor Seetal das erste Schweizerische Trachtenchortreffen am letzten Maiwochenende in Lenzburg organisiert.

Die Dirigentin Martha Jovanovic übte mit dem Chor das Vortragslied ein.

Der grosse Auftritt in der Aula: Der Trachtenchor Koppigen stimmt vor dem Publiku

Über siebzig Trachtengruppen mit weit mehr als zweitausend Sängerinnen und Sängern aus der ganzen Schweiz wurden dazu erwartet. Für einmal konnten die Trachtenchöre eines ihrer Lieder einer kompetenten Jury vortragen und ihr Können beurteilen lassen, obwohl die Trachtenvereinigung ihre Aktivitäten grundsätzlich nicht wettkampfmässig austrägt.

Auch Martha Jovanovic wollte die Leistungen ihres Chors von Fachleuten begutachten lassen. Sie erhoffte sich von ihnen Tipps, Hinweise und Bemerkungen, die nachher wiederum in die Chorarbeit einfliessen würden. Einstimmig und begeistert wollte ihr Chor dafür «Zwöi sunnegi Ouge» lernen, damals noch nicht ahnend, dass das so eingängig und fröhlich tönende Lied einen hohen Schwierigkeitsgrad aufweisen würde: Es erfordert präzise Einsätze, und die erste Stimme hat in hohe Tonlagen aufzusteigen. Noch zwei Wochen vor dem Auftritt tönten einige Passagen erst zaghaft, und der Text wurde noch nicht von allen Sängerinnen beherrscht.

Punkt 14.20 Uhr ist die Trachtengruppe Koppigen parat für ihren Auftritt in der Aula der Lenzburger Bezirksschule. Frauen und Männer in den verschiedensten Landestrachten sitzen im Saal, etwas erhöht hat die Jury Platz genommen und macht sich Notizen. Eine junge Frau in einem österreichischen Dirndl, die das Publikum durch das Programm führt, sagt den Chor an. Dann hebt Martha Jovanovic den Arm, gibt den Ton und beginnt zu dirigieren. Jetzt sitzen die Einsätze, klappt es mit den Worten. Die Frauen singen mit einem Lächeln, stolz und schön stehen sie in ihren Trachten auf der Bühne: «Em Schwächere hälfe, e Stützi ihm gäh, i gloube, der Liebgott wärd alls eis vernäh. Zwöi sunnegi Ouge, wie mache sie froh; es tüecht mi, sie heige mir d Sorge furt gnoh.»

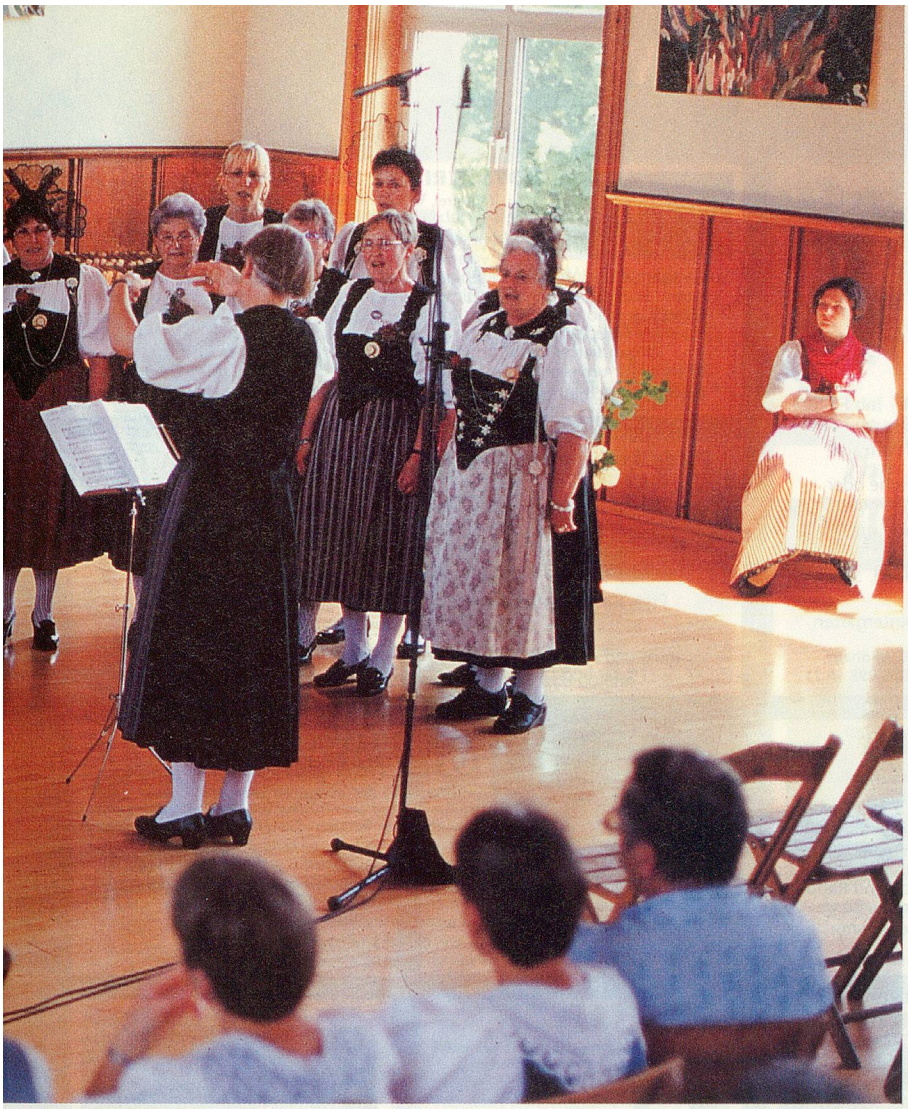
Die Erleichterung ist spürbar, als die Koppigerinnen nach dem Auftritt draussen in der Sonne zusammenstehen und ihre Gedanken und Eindrücke austauschen. Danach mischen sie sich unter die vielen anderen Trachtenleute in der Lenzburger Innenstadt. Chöre singen auf fahnengeschmückten Strassen, Plätzen und auf improvisierten Bühnen oder sitzen plaudernd unter den farbigen Sonnenschirmen auf den Terrassen der vielen Altstadt-Restaurants.

Farbenprächtiger Umzug

Während die Dirigentin der Trachtengruppe Koppigen mit der Jury zusammensitzt, um die Beurteilung entgegenzunehmen, bereitet sich der Trachtenchor Oberaargau – zu welchem auch rund ein Dutzend Sängerinnen aus Koppigen gehören – auf seinen Auftritt in der Stadtkirche vor. Bis auf den letzten Platz ist die Kirche besetzt, als sich im Chor weit über hundert Sängerinnen und Sänger aufstellen und unter der Leitung von Kurt Lüthi, dem Dirigenten der Trachtengruppe Ochlenberg, das Oberaargauerlied anstimmen: «Heimat zwüsche Roth und Aar, du bisch lieb und wunderbar.»

«Unser Dirigent reisst uns mit», hatte schon vor dem Auftritt eine junge Sängerin in der Gotthelftracht gesagt. Die Begeisterung des Musikers und des grossen Chors scheint sich auf die Zuschauerreihen zu übertragen, die harmonischen Klänge erfüllen die ganze Kirche. «Mir wird ganz warm ums Herz», flüstert zwischen zwei Liedern eine Banknachbarin. Die volkstümlichen Melodien und Texte von Heimat und Herrgott, von Alpenglühen, Bergblumen und junger Liebe strahlen einen Zauber aus, dem sich das Publikum nicht entziehen kann.

Am späteren Nachmittag formieren sich die rund siebzig Trachtenchöre aus allen Teilen der Schweiz zu einem Umzug von der Altstadt auf die Schützenmatte



und der Jury sein Lied «Zwöi sunnegi Ouge» an.

zur Mehrzweckhalle. Hunderte von stattlichen Männern und Frauen, herausgeputzt in ihren farbenprächtigen und kostbaren Trachten, winken den Zuschauerinnen und Zuschauern entlang der Strasse zu.

Röcke, Kittel, Mieder und Schürzen sind aus Kaschmirwolle, Seide, Halbleinen, Loden oder Zwilch, besetzt mit Klöppelspitzen, Brokat, Rosshaarspitzen und Rüschen. Als Kopfbedeckung tragen die Frauen Hüte, Kopftücher, Hauben, Biremässli oder Beginen, um den Hals Göller, Gärnli, Fichu oder Brusttücher, der Schmuck ist aus Gold, Silber oder Holz, ziseliert, filigran oder geschnitzt. Und obwohl strenge Vorschriften bestehen, wie, wann und wo eine Tracht getragen werden darf, unterscheiden sich diese durch eine Vielfalt an Stoffen und Farben, an Schmuckstücken, Modellen und Accessoires.

Bei Mineralwasser, Wein und Bier, Bratwurst und Hammesandwich beginnt in der Mehrzweckhalle der festliche Schlussakt. Die Chorleiter und -leiterinnen können von der Jury die Urkunde mit der Bewertung entgegennehmen. Ein «Gut» erhält auch die Trachtengruppe Koppigen. Martha Jovanovic freut sich vor allem über die Komplimente und die Tipps für ihre weitere Chorarbeit, die sie neben der Liedaufnahme von der Jury gleich auf Band mitgeliefert bekommt.

Auch Nationalrätin Christine Egerszegi, die als Präsidentin des Organisationskomitees die vielen Gäste aus der ganzen Schweiz begrüsst, trägt eine Festtagstracht. Sie fühlt sich wohl darin: «Die Tracht ist ein ‹würdiges› Kleidungsstück», sagt sie, darin sei eine Frau einfach gut angezogen. Jedenfalls hat sie sich die Tracht schon für ihre Erst-August-Rede reservieren lassen.

Zum Abschluss des Festaktes singen über vierzig Chöre miteinander einige Volkslieder. Die Dirigentin, gekleidet in die Rheintaler Sonntagstracht, führt die paar hundert Sängerinnen und Sänger durch die Melodien und bestätigt damit einen Gedanken aus der Schlussrede von Brigitte Stoffel, der Leiterin der Jury: «Die singende Stimme ist die Nabelschnur zwischen Himmel und Erde.» ■

Zur Berner Sonntagstracht gehören die Rosshaarhaube und der Silberschmuck.

75 JAHRE TRACHTENVEREINIGUNG

In der Schweiz gibt es über fünfhundert verschiedene Sonntags-, Festtags-, Werktags- und Männertrachten. In früheren Zeiten zeigte die Tracht eine bestimmte Standeszugehörigkeit, heute engagieren sich über 25 000 Trachtenleute in rund siebenhundert Trachtengruppen für die Pflege der Trachten, des Volkstanzes, Volksliedes und des Brauchtums.

Das Trachtenwesen ist ein kostspieliges Hobby. Die Preise für eine Arbeitstracht beginnen bei tausend Franken, Festtrachten kosten mehrere tausend Franken. Andererseits ist die Tracht ein Kleid, das nie aus der Mode kommt und von der Besitzerin zu besonderen Anlässen ein Leben lang getragen wird.

Aus Anlass ihres 75-jährigen Bestehens organisiert die Schweizerische Trachtenvereinigung in diesem Jubiläumsjahr verschiedene Aktivitäten. Eine Wanderausstellung über Schweizer Trachten ist noch bis zum 6. September im Kornhaus Burgdorf, danach am Comptoir Suisse Lausanne und an der Olma in St. Gallen zu sehen.

Weitere Auskünfte über das Trachtenwesen erteilt die Schweizerische Trachtenvereinigung in Burgdorf, Tel. 034 420 23 23; siehe auch im Internet www.trachtenvereinigung.ch